



# Adivasi-Rundbrief 53

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -

Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.  
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel  
März 2015

## Nr.53/1: Wieder einmal - 23.Dezember 2014: Angriffe auf Adivasi in Assam

*Vorbemerkung der Redaktion: Im indischen Kernland kann man davon ausgehen, daß die Kategorien Adivasi - Stammesbevölkerung - "scheduled tribes" weitgehend deckungsgleich sind. In Nordostindien dagegen hätte man erhebliche Kommunikationsprobleme, wenn man diese Gleichsetzung vornehmen wollte. "Adivasi" sind nach dem in Nordostindien üblichen Sprachgebrauch nämlich lediglich diejenigen Stammesangehörigen, welche seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem östlichen Zentralindien (heutiger Bundesstaat Jharkhand und angrenzende Distrikte) eingewandert sind. Die in Assam schon viel länger heimische Stammesbevölkerung - wie etwa die Karbis oder die Bodos - können auf einen tibeto-burmesischen Ursprung verweisen. Die aus dem östlichen Zentralindien stammenden Adivasi sind dagegen austro-asiatischen (Santal, Munda) bzw. drawidischen Ursprungs (Oraon).*

Als am 23.Dezember 2014 der Tag zur Neige ging, standen in zahlreichen Familien im Kokrajhar- und Sonitpur-Distrikt des Bundesstaates Assam Routine-Hausarbeiten an – die Vorbereitung des Abendessens und besondere Aktivitäten in Vorbereitung auf Weihnachten wie etwas das Anfertigen von Weihnachtsschmuck aus Papier. Diese Nacht war weder still noch heilig und auch nicht ruhig und hell von Sternen erleuchtet. Diese Nacht sollte sich als die längste, dunkelste und blutigste erweisen. Bodo-Terroristen kamen in einige Adivasi-Dörfer. Sie baten um Essen und Trinken, um sodann das Feuer auf ahnungslose Menschen zu eröffnen. Die Terroristen führten insgesamt fünf Angriffe durch, bei welchen mehr als 80 Menschen, darunter 18 Kinder und 23 Frauen, getötet wurden. Als sich die Nachricht von dem Blutbad verbreitete, verließen die Familien der Opfer, verletzte Menschen und Augenzeugen ihre

Dörfer, um in Sicherheit zu gelangen. Dabei wußten sie nicht, wo sie wirklich sicher sein konnten.

### *Nach dem Blutbad*

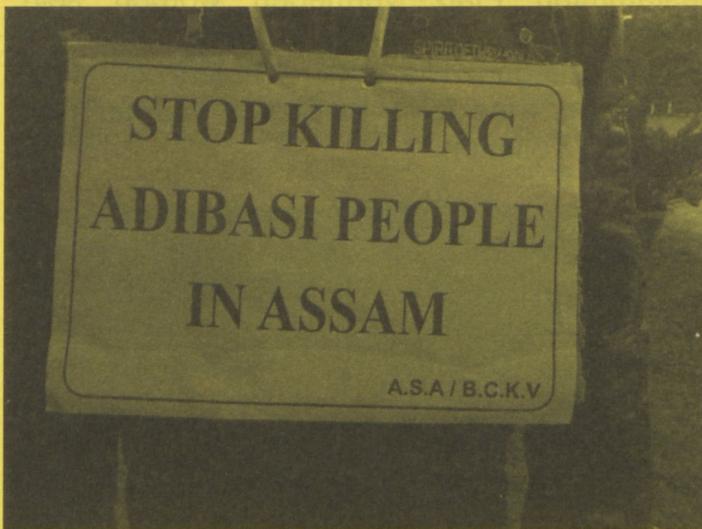
In den folgenden Tagen wurden acht Bodos bei Vergeltungsangriffen getötet. Am 24.Dezember wurden drei Adivasi, die zu einer Gruppe von Demonstranten im Distrikt Sonitpur gehörten, im Gewehrfeuer der Polizei umgebracht. Das Bundesland Assam, das jahrzehntelang Schauplatz von gewaltsamen Aufständen war, hatte 2014 weniger terroristische Gewalt zu verzeichnen als in den Jahren davor. Durch die Gewalt sollen mehr als 300.000 Menschen (Adivasi, Stammesbevölkerung) von ihrem angestammten Platz vertrieben worden sein. Diese Menschen leben immer noch in Behelfs-Flüchtlingslagern wie etwa Schulen oder Fußballplätzen – es fehlt an Essen, warmer Kleidung und Toiletten.



*Flüchtlingslager für Adivasi auf einem Fußballplatz – Foto vom 27.Dezember 2014*

Die Regierung hat nur direkt betroffenen Familien Hilfe in Aussicht gestellt. Eine Familie, dessen Nachbarhaus zerstört wurde, soll entsprechend dieser Logik am Ort des Terror-Angriffes bleiben – für die traumatische Erfahrung von

Gewalt in der Nachbarschaft ist keine Entschädigung vorgesehen. Die Adivasi-Gruppen sagen, die Regierung bedränge sie, in ihre Häuser zurückzukehren – ohne daß Schutz und Sicherheit garantiert würden. Rajnath Singh, Innenminister in Delhi, besuchte einige betroffene Dörfer am 24. Dezember. Die Menschen spotteten über die Hundertschaften an Sicherheitspersonal in seiner Begleitung: Wenn nur einige dieser Sicherheitsleute in den Dörfern gewesen wären, hätten die Attacken verhindert werden können. Es ist inzwischen erwiesen, daß die Songbijit-Splittergruppe der "National Democratic Front of Bodoland" (NDFB-S – ein Bodo-Untergrundkommando) für die Attacken verantwortlich ist. Die Zentralregierung hat mehr als 10.000 Soldaten mobilisiert, um den Angreifern gegenüberzutreten. Die Strafverfolgungsbehörde "National Investigation Agency" (NIA) hat die Ermittlungen an sich gezogen. Seit den Attacken sind drei führende Mitglieder der NDFB-S und acht weitere Verdächtige inhaftiert worden. Dabei wurden Waffen und Munition sichergestellt.



Plakat von einer Demonstration gegen die tödlichen Attacken – "Beendet das Töten von Adivasi in Assam"

#### Vorgeschichte des Konfliktes

Es erhebt sich die Frage: Wieso kämpfen Stammesangehörige in Assam gegeneinander? Die Bodos sind als "registrierter Stamm" (scheduled tribe) offiziell anerkannt. Die Adivasi sind gemäß der für Nordostindien eigenen Definition diejenigen Völker, die im 19. Jahrhundert aus dem östlichen Zentralindien in Assam zugewandert sind [und sind daher nicht als

"scheduled tribe" anerkannt, Anm. des Übersetzers]. Die NDFB-S-Gruppe fordert ein souveränes Bodoland. Dieser Unabhängigkeitskampf besteht seit der Kolonialzeit. In den 1960er und 1980er Jahren folgte die zweite und dritte Phase dieses Kampfes. Nach mehr als zehn Jahren blutigem Kampf wurde im Jahr 2003 den Bodos die Autonomie in Form des "Bodoland Territorial Council" (BTC) zugestanden. Das Autonomiegebiet wird als "Bodoland Territorial Area District" (BTAD) bezeichnet. Das BTAD-Gebiet setzt sich zusammen aus den Distrikten Kokrajhar, Chirang, Udalguri und Baksa, die allesamt im Bundesstaat Assam und nördlich des Brahmaputras liegen. In diesem Autonomiegebiet bilden die Bodos mit 30 Prozent eine Minderheit. Einen erheblichen Bevölkerungsanteil haben Gruppen wie die Adivasi, aus Bangladesch stammende Muslime und die Koch Rajbongshis. Die Splittergruppe NDFB-S wurde im Jahr 2008 gegründet. Diese Gruppe hat sich gegen Friedensgespräche [und gegen das Autonomieabkommen mit der Regierung] ausgesprochen. Sie ist bekannt für Schutzgelderpressungen und Entführungen. Sie wurde von der indischen Regierung am 16. Dezember 2014 als Terrororganisation gelistet. Die Nicht-Bodos, die im BTAD-Gebiet leben (es soll mehr als 600 Dörfer ohne einen einzigen Bodo geben), fühlen sich wie Bürger zweiter Klasse behandelt.

#### Rückblick auf frühere Gewalttaten

Das Blutbad vom 23. Dezember 2014 war der dritte größere Angriff auf Adivasi durch Bodos, die ersten beiden datieren auf 1996 und 1998. Im Jahr 1996 wurde die "Adivasi Cobra Force (ACF)", eine Terrororganisation, gegründet, um den Bodo-Angriffen etwas entgegenzusetzen. Die ACF unterzeichnete im Jahr 2001 ein Waffenstillstands-Abkommen. Im Jahr 2005 ergab sie sich, nachdem ihr Anführer Xabrias Khakha verlaublich hatte, daß die ACF plane, als Partei bei den Landtagswahlen in Assam antreten zu wollen. Im Januar 2012 legten insgesamt neun Terrorgruppen aus Assam in einer feierlichen Zeremonie die Waffen nieder. Darunter waren vier Adivasi-Gruppen: Adivasi People's Army (APA), Adivasi Cobra Military of Assam (ACMA), Birsa Commando Force (BCF), Santhal Tiger Force (STF) und All Adivasi National Liberation Army (AANLA). Unter den sich

ergebenden Gruppen war kein einziges Bodo-Untergrundkommando.

#### Mögliche Erklärungen für die Angriffe

An allen Angriffen waren Terroristen aus dem Untergrund beteiligt. Die Regierung war nicht in der Lage, etwas dagegen zu tun. Zivilgesellschaftliche Organisationen der Adivasi und Bodo vermuten politische Motive hinter den Attacken. Im Jahr 1996 wurden Adivasi während des Landtags-Wahlkampfes angegriffen. Im Jahr 2014 wurden Muslime aus Bangladesch nach den Wahlen für das Parlament in Delhi angegriffen. Einige Menschen spekulieren, daß die Angriffe vom Dezember 2014 etwas mit den im Jahr 2015 anstehenden Wahlen zum "Bodoland Territorial Council" zu tun haben könnten. – Sehr einleuchtend ist die Erklärung, daß die Bodos Angst haben, ihren Einfluß in einem Autonomiegebiet, in welchem sie lediglich 30 Prozent der Bevölkerung stellen, zu verlieren. Die Wahlen zum Parlament in Delhi gewann letztes Jahr im Wahlkreis Kokrajhar ein Nicht-Bodo, Heera Sarania von der United Liberation Front of Assam (ULFA).



Die Überlebenden der blutigen Angriffe appellieren an die zentrale Ermittlungsbehörde NIA, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Zivilgesellschaftliche Organisationen auf Seiten der Bodos und Adivasi sind auf der Suche nach Frieden in ihrem gemeinsamen Land zusammengekommen. Sowohl die Bodos als auch die Adivasi wurden vernachlässigt und diskriminiert. Beide Seiten fühlen sich vom Fortschritt ausgeschlossen und marginalisiert.

Aber wer sagt den Bodo-Terroristen, daß nicht die Adivasi der wahre Gegner sind?

*Ruby Hembrom, Gründerin und Leiterin des Verlages "adivaani" (Stimmen der Adivasi), Kalkutta. Übersetzung: Hans Escher*

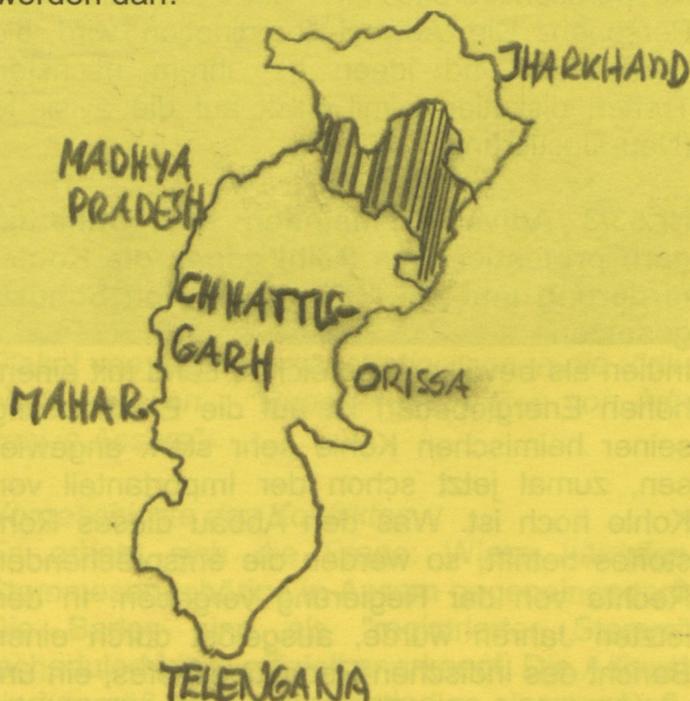
#### Nr.53/2: Arbeitstreffen Berlin 23.-24.1.2015: (Neu-) Justierung der solidarischen Arbeit der Adivasi-Koordination

Die Adivasi-Koordination veranstaltete vom 23. bis 24. Januar ein Arbeitstreffen. Eingeladen waren Engagierte aus anderen Organisationen mit ähnlichen Themen- und Aktionsbereichen. Ziel war, Anregungen zu sammeln für ein konkretes Arbeitsprogramm in den nächsten Jahren. Die veränderten politischen Rahmenbedingungen in Indien sollten dabei eine besondere Berücksichtigung finden: Die seit 2014 amtierende Zentralregierung geht gegen international agierende NGOs (beispielsweise Greenpeace) hart vor und versucht Schutzgesetze, in denen sie Hindernisse für Investitionen sieht, aufzuweichen. So sagte der an dem Seminar teilnehmende Adivasi Mukud Bodra aus Chaibasa, daß die Menschen in seinem Bundesstaat Jharkhand Angst hätten, die Regierung würde die Gesetze, welche den Landbesitz von Adivasi sichern, ändern. Als ein Ergebnis des Berliner Arbeitstreffens zeigte sich eine starke Kooperationsbereitschaft der teilnehmenden Personen. Die Adivasi-Koordination wird die Vorschläge und Ideen bei ihrem nächsten Treffen diskutieren mit Blick auf die avisierte (Neu-)Justierung.

#### Nr.53/3 Adivasi-Gemeinden aus Chhattisgarh protestieren in Delhi gegen die Kohleförderung und die Mißachtung von Schutzgesetzen

Indien als bevölkerungsreiches Land mit einem hohen Energiebedarf ist auf die Erschließung seiner heimischen Kohle sehr stark angewiesen, zumal jetzt schon der Importanteil von Kohle hoch ist. Was den Abbau dieses Rohstoffes betrifft, so werden die entsprechenden Rechte von der Regierung vergeben. In den letzten Jahren wurde, ausgelöst durch einen Bericht des indischen Rechnungshofes, ein ungewöhnlich großer Skandal ("coalgate") bei der Vergabe von Kohle-Erschließungs-Rechten bekannt: Zahlreiche Politiker haben sich bei dem Vergabeprozess bereichert. Vor diesem

Hintergrund hat das oberste indische Gericht die Vergabe der Abbaurechte von 204 Kohleblöcken (zurückreichend bis 1992) als unrechtmäßig erklärt. Die Rechte mußten durch ein neues Gesetz ("coal bill") noch einmal ausgeschrieben werden. Dieses neue Gesetz wurde vom indischen Parlament nicht verabschiedet (es wurde blockiert, da im Oberhaus Rajya Sabha die Bharatiya Janata Party-BJP keine Mehrheit hat). Durch eine verfassungsrechtlich fragwürdige Verordnung – "Coal Mines Special Provision Ordinance" – hat die BJP-Regierung am 19. Dezember 2014 für insgesamt 101 Kohleblöcke ein Bieterverfahren eröffnet. Fünf der angebotenen Kohleblöcke befinden sich auf Adivasi-Land in den Distrikten Surguja, Korba und Raigarh des Bundesstaates Chhattisgarh (dort wird seit 2010 schon Kohle abgebaut; die Entscheidung des Obersten Gerichts datiert vom September 2014, es wurde auch nach dem Entscheid Kohle gefördert, da das Gericht eine Sechs-Monats-Frist einräumte). Insgesamt 20 Adivasi-Dörfer haben nun formell Einspruch dagegen eingelegt, daß auf ihrem Waldland Kohle gefördert wird. Sie berufen sich dabei auf die bestehenden Forstgesetze (forest rights act). In diesem Gesetz ist klar festgelegt, daß der Waldbestand ohne explizite Genehmigung der Dorfgemeinderäte nicht angetastet werden darf.



Chhattisgarh – schraffiert die Distrikte Surguja, Korba und Raigarh. In diesen Distrikten wehren sich Adivasi-Dörfer gegen den Kohleabbau.

Eine öffentliche Erklärung mit den Forderungen haben die jeweiligen Dorf-Vollversammlungen (*gram sabha*) – mit Unterstützung der NGO *Chhattisgarh Bachao Andolan* - bereits im Oktober 2014 abgegeben. Damals stand die "coal bill" im Parlament in Delhi zur Debatte. Jetzt im Januar 2015 haben sich die Adivasi aus Chhattisgarh direkt in Delhi mit Lobby- und Protestaktionen nochmals lautstark zu Wort gemeldet.

Quellen: "Five coal blocks in Chhattisgarh might see land conflict", *Business Standard* 15.1.2015; *Chhattisgarh gram pachayats pass resolutions against coal auctions*, *Down To Earth* 16.1.2015

Kohleabbau um jeden Preis – die Position der BJP-Regierung:

"Wie die Nachrichtenagentur Reuters berichtet, plant das Kabinett von Indiens Premier Narendra Modi, den Kohleabbau für internationale Konzerne zu öffnen. Zudem soll die von den Gewerkschaften protegierte, auf viel Handarbeit beruhende Produktion modernisiert werden. Den Kohleabbau fördern will die Regierung Modi dem Bericht zufolge zudem mit der Investition einer Milliarde Dollar in Bahnwagen und Infrastruktur zwecks Abtransport des Rohstoffs. Die Massnahmen machen den Kohleabbau interessant für internationale Konzerne wie die Giganten Rio Tinto und BHP Billiton."

*Tagesanzeiger (Zürich), 22.11.2014*

Adivasi-Rundbrief Nr. 53, März 2015

Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Weiherstr. 12, 35578 Wetzlar, [escher\\_hallwas@freenet.de](mailto:escher_hallwas@freenet.de); Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel. Spenden zur Deckung der Kosten sind sehr erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Bank, IBAN DE 60 5206 0410 0004 0037 64 BIC GENODEF1EK1. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift SÜDASIEN. Die Veröffentlichung des Rundbriefes in SÜDASIEN wird gefördert durch das Evangelische Missionswerk (EMW) Hamburg. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe ab 1997 sind zugänglich unter [www.aktivasi-koordination.de](http://www.aktivasi-koordination.de).